

Regionale Vergleichstests in der Praxis

Die regionalen Vergleichstests sind Bestandteil des Übertritts von der Primarschule in die Sekundarstufe I. Wie sie in der Praxis angewendet werden, hat das Volksschulamt bei Martin Fürst nachgefragt.

Gemäss Laufbahnreglement dienen die regionalen Vergleichstests «der Lehrperson zur Überprüfung und Anpassung ihres Beurteilungsmassstabes».

Martin, inwiefern sind die regionalen Vergleichstests für deinen Unterricht relevant?

Bei allen Übertrittssystemen – den früheren und beim aktuellen – gab es Instrumente, die den Lehrerinnen und Lehrern das Vergleichen der eigenen Ansprüche an die Schülerinnen und Schüler sowie die Reflexion der eigenen Beurteilungspraxis ermöglichen. Dass ich als Lehrperson dazu die Gelegenheit erhalte, erachte ich als wichtig, zu schnell könnte man sonst die Orientierung verlieren. Zudem legitimieren die regionalen Vergleichsarbeiten meine Beurteilungspraxis.

Vergleich bieten auch die Checks. Was ist aus deiner Sicht der Mehrwert einer im Team erarbeiteten Vergleichsarbeit?

In den vergangenen Jahren durfte ich mehrere Varianten von Vergleichsarbeiten erleben. Darunter waren gross angelegte Vergleichsarbeiten, die von einem Dutzend Klassen gelöst und deren Erarbeitung sowie Bewertung von einem kleinen Team von Lehrpersonen vorgenommen wurden. Am meisten schätze ich aber die Vergleichsarbeiten, die sich aus der Zusammenarbeit von drei Klassenlehrpersonen ergeben. Bei uns in Olten läuft das so: Die Vergleichsarbeitsgruppen mit drei bis vier Lehrpersonen bleiben für ein bis zwei Jahre bestehen und werden danach neu gebildet, dies immer unter der Leitung der Übertrittskoordination. Die Vor-

teile von solchen kleinen regionalen Vergleichsarbeiten und deren Teams liegen auf der Hand: Ein kleines professionelles Team legt Zeitpunkt, Inhalte und die Bewertung fest. Die Tests fügen sich so gut in den eigenen Unterricht ein.

Ziele der regionalen Vergleichstests sind einerseits auch, das Professionswissen von Lehrpersonen zu entwickeln und andererseits durch die Erarbeitung eine verbesserte Unterrichtsqualität zu entfalten. Wird dies erreicht?

Aus meiner Sicht helfen die Vergleichstests in zwei Punkten bei der Unterrichtsentwicklung:

1. Das gemeinsame Erarbeiten von Tests im Team fördert den Austausch über die Testmethodik. Die Debatte über eine konkrete Aufgaben- oder Fragestellung und der gemeinsame Kompromiss sind wichtige Elemente dieser gemeinsamen Arbeit.
2. Die Bewertung in so einer kleinen Vergleichsarbeitsgruppe, die Diskussion über die Leistungen der Schülerinnen und Schüler und deren Bewertung eicht die eigenen Ansprüche und macht den Übertrittsentscheid nicht beliebig, sondern stützt diesen auf gemeinschaftlich erarbeitete Werte.

Weiter sollen die regionalen Vergleichsarbeiten die «Eichung» der Beurteilung ermöglichen. Die grösste Form von Eichung erhält man, wenn man Erarbeitung, Durchführung und Auswertung der regionalen Vergleichsarbeiten einem schlagfertigen Team von Profis überlässt. Dies unterstützt auch die Schulentwick-

lung im Bereich Beurteilung. Denn solche Teams diskutieren mehrmals pro Schuljahr unweigerlich über ihre Beurteilungspraxis und entwickeln so eine gemeinsame Haltung.

zum Vergleichstest

Mit den regionalen Vergleichstests sollen die gemeinsame Planung und der professionelle Austausch über die Beurteilung gestärkt werden. Es geht um eine externe Kontrolle im Sinne von «Stimmen meine Ansprüche und meine Noten im Vergleich mit anderen Lehrpersonen?», wenn sowohl die Beurteilung als auch die Erstellung der Prüfung kooperativ in einem professionellen Team geleistet werden.

zur Person

MARTIN FÜRST

Martin Fürst ist Primarlehrer in Olten. Er begleitet seit vielen Jahren seine fünften und sechsten Klassen beim Übertritt in die Sekundarstufe I. Martin Fürst ist Mitglied der Fraktionskommission 2. Zyklus beim Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO. Er hat an der Erstellung der Handreichung «Beurteilung im Übertritt Primarschule in die Sekundarschule» mitgearbeitet.

VOLKSSCHULAMT